

U. Hölscher, Hexenspuk (in Zs. d. Harz-Vereins  
f. Gesch. u. Altertumskd. 35 (1902)

S. 420

Wenn sie einem nicht gut wäre und wollte ihm großen Schaden zufügen, so sähe sie nur zu, wo er mit dem linken Fuße hingetreten wäre. Dies Stück Erde grübe sie aus und holte dazu vom Kirchhofe einen Totenkopf und unter einem Galgen weg eines Diebes Gebein. Dies zusammen verbrennte sie zu Pulver und wickelte es in das Hemd einer Besessenen ("toverische himede") ein; steckte sie das dann unter die Schwelle des Hauses, worin der Kind wohnte, und zwar in Teufels Namen mit den Worten:

"Hir steke ik dat innen in dusent duvele namen,  
Dat du mi so got motest sin, also ik di ge-  
wesen,"

so wäre der Fluch vollbracht, und alles, was im Hause dort ein- und ausginge, in des Teufels Gewalt.

(aus Akten des städtischen Archivs in  
Goslar; Prozess gegen Alheid Clawes  
v. J. 1536)

ebda.

... Sie hätte den Fluch immer bald wieder abgenommen. Wenn man das wollte, müßte man in Gottes Namen eine Muskatnuß (moschoten) kaufen, ohne um den Preis zu handeln, dann die Muskatnuß durchschneiden und mit Buchenasche, die im Sommer gemacht sei, zusammenstoßen. Kochte man das in einem Eimer fließenden Wassers und gösse es an einem Donnerstag Abend in Gottes Namen auf die verschriene Schwelle mit den Worten:

"Dat et nu vorgae unde dem duvele nicht bestae,"  
so wäre der Fluch gebannt.